

Wichtige Einflüsse auf die Flächenleistung und damit die Wirtschaftlichkeit in Damwildgattern

Dr. Manfred Golze, LfULG

Einleitung

In den letzten Jahren wurde immer mehr Grünland frei, da durch sinken der Tierbestände, veränderte Bewirtschaftungsformen dieses die Bedeutung als Futterlieferant eingebüßt hat.

Wenn auch die Konkurrenz zu Energiepflanzen die Nutzung der Flächen wieder in ein anderes Licht rücken wird, bleiben doch viele Grünlandflächen, die schwer mechanisierbar sind in der Diskussion und somit stehen auch eine ganze Reihe Verfahren an, die diese Flächen sinnvoll bewirtschaften, nutzen und erhalten. So auch die landwirtschaftliche Wildhaltung, die vor etwa 20 bis 25 Jahren als Nische bezeichnet, begann das Grünland zu bewirtschaften und zu nutzen. Heute kann man in vielen Bundesländern davon ausgehen, dass sie zwar eine Sonderform der tierischen Erzeugung darstellt, sich aber weitgehend etabliert hat. Es sind mehr als 6000 landwirtschaftliche Wildgatter in der Bundesrepublik registriert. Die meisten davon über 2000 in Bayern. Die bedeutendste Tierart ist dabei das Damwild, welche über 90 Prozent des Gesamttierbestandes der landwirtschaftlichen Gatter ausmacht.

Ergebnisse

Die wichtigsten Komplexe an Einflussfaktoren auf die Weideleistungen aller Weidetiere sind der Standort, das Individuum selbst, die Weideführung und die Tiergesundheit. Um auch unter extensiver Grünlandnutzung Erträge zu realisieren, die eine gewisse Wirtschaftlichkeit sichern, ist ein exaktes Management erforderlich. Aus diesem Grund sollen in den nachfolgenden Ausführungen einige bedeutende Einflussgrößen auf die Flächenleistung von landwirtschaftlichen Wildgattern und damit auf das wirtschaftliche Ergebnis vorgestellt werden. Die Ergebnisse stammen aus Analysen im Rahmen der landwirtschaftlichen Wildhaltung und aus Untersuchungsergebnissen in Referenzbetrieben sowie des Lehr und Versuchsgutes in Köllitsch/Sachsen dieses Produktionszweiges.

Besatz der Fläche

Der Besatz der Fläche ist in erster Linie von der Weideertragsfähigkeit der Böden abhängig.

Untersuchungsergebnisse im Schrifttum zusammengefasst weisen darauf hin, dass ein Weideertrag von etwa 3000kg Stärkeeinheiten etwa einen Besatz von 0,8 GV Damwild auf der Fläche im Jahr halten lässt. Bei 3500 kg Stärkeeinheiten können 1,0 GV und bei 4000 kg Stärkeeinheiten an Weideertrag 1,2 GV als Besatzdichte gehalten werden. Allgemein ist es üblich, dass der Besatz in der landwirtschaftlichen Wildhaltung nach Großvieheinheiten oder der Produktionseinheit Damwild gerechnet wird. Die Produktionseinheit Damwild (PED) bezieht sich damit auf ein adultes Tier, ein Zuchttier. Diese setzt sich also zusammen:

1 Zuchttier + 0,85 Kälber + die Nachzucht aus dem vergangenem Jahr, d.h. 0,425 Spießer, 0,425 Schmaltiere und den anteiligen Hirsch von 0,07.

Zu ergänzen bleibt, dass der Flächenbedarf je PED sowohl von der Nutzungsintensität als auch von der Verteilung der Niederschläge abhängt, d. h., ob es sich um einen trockenen, mittleren oder feuchten Standort handelt. So kann bei einer extensiven Nutzung und einem trockenem Standort von etwa 0,28 ha je PE D gerechnet werden, bei einem frischen Standort mit intensiver Nutzung verringert sich dann der Bedarf auf 0,10 ha je PED.

Daraus ergeben sich Besatzstärken in Großvieheinheiten je ha von 0,6 bis 1,7 als Richtwerte.

Gewichtsentwicklung

Nach dem Besatz interessiert, wie sich die Tiere auf der Fläche entwickeln. In einem Gatter mit durchschnittlich 60 Bodenpunkten und danach ein Besatz von 10 adulten weiblichen Tieren mit Nachzucht konnten folgende Gewichte ermittelt werden. Die Kälber hatten ein Geburtsgewicht von 4,0 bis 4,45 kg, im Alter von 15 Monaten wogen sie als Schmalter 32,6 kg und als Spießer 47,1 kg. Bei der Nutzung hatten Kälber mit einem Alter von 6 Monaten ein Gewicht von 25,9 kg (weiblich) und 29,1 kg (männlich) und mit 1 Jahr von 32,1 kg (weiblich) und 42,2 kg (männlich) und mit dem üblichen Nutzungszeitpunkt mit 15 Monaten mit 39,1 kg (weiblich) und 47,1 kg (männlich).

Der Standort ist für die Gewichtsentwicklung der Einzeltiere entscheidend. In der Tabelle 1 sind die Gewichte von Spießern bei der Nutzung aus verschiedenen Gattern aufgeführt. Gatter bis 30 Bodenpunkte, 31 bis 50 und über 50 Bodenpunkte und demzufolge angepasste Besatzstärke von 7,1, 9,8 und 10,2 GVE je ha. Die genutzten Spießer wurden im Durchschnitt mit einem Alter von 14 bis 15 Monaten genutzt. Das Gewicht bei Nutzung bewegte sich von 36,8 kg bis 43,8 kg je nach Futterwüchsigkeit des Standortes.

Neben der Wüchsigkeit des Standortes sei nochmals darauf hin gewiesen, dass die angepasste Besatzstärke auf die Entwicklung der Tiere entscheidend Einfluss hat. In einem Gatter von 60 bis 65 Bodenpunkten wurden Spießer mit 15 Monaten genutzt, die bei Überbesatz im Gatter (15 bis 20 adulte Tiere mit Nachzucht je ha) nur

35 kg Lebendgewicht realisierten, bei einem Normbesatz wurden im Durchschnitt 41,2 kg und bei einem Unterbesatz 42,9 kg Gewicht erreicht.

Schlachtleistung

Bei extensiven Standorten konnten Schlachtkörpergewichte von 22 kg der genutzten Spießer ermittelt werden, bei intensiveren Standorten 27,4 kg. Die Schlachtausbeute bewegte sich von 56,7 bis 61,5 Prozent. Sie war bei Spießern aus extensiven Gattern am geringsten und erhöhte sich analog mit der Intensität der Standorte. Mit diesem Richtwert zu der Wachstumsleistung und zu den Gewichten zur Nutzung bzw. Schlachtgewichte sind Eckzahlen für die Produktionsleistung der Tiere im Gatter gegeben. Ersichtlich wird, dass die Intensität der Standorte natürlich entscheidend auf das Gewicht einwirkt aber auch die Intensität der Bewirtschaftung und des Besatzes. Je besser der Besatz den natürlichen Standortbedingungen angepasst ist, d. h., erfolgt eine gute Übereinstimmung von Futterbedarf der Tiere und Futteraufwuchs des Grünlandes, um so höher sind die individuellen Leistungen der Tiere.

Fruchtbarkeit

Bei allen Verfahren der Tierhaltung zur Erzeugung von Schlachttieren werden die Endgewichte oft überbewertet, die Fruchtbarkeit dagegen leider oft zu gering. Die Wirtschaftlichkeit wird jedoch maßgeblich durch die Fortpflanzung und Aufzuchtleistung bestimmt, besonders bei Tierarten, bei denen die Fortpflanzungsleistung biologisch begrenzt ist. Zu den letzteren zählt auch das Damwild im Gatter. In der Regel wird nur ein Kalb je adultes Tier und Jahr geboren. In der Rangfolge wirkt die Fruchtbarkeit vor allen anderen Leistungsmerkmalen am stärksten auf die Wirtschaftlichkeit eines Gatters. Am günstigsten ist die Bewertung der Fruchtbarkeit auf die Leistung des Gatters durch die Produktivitätszahl gegeben. In der Produktivitätszahl ist sowohl die Konzeptionsrate als auch der Aufzuchtverlust enthalten. Die Produktivitätszahl drückt im Endeffekt die Anzahl verkaufsfähiger oder nutzfähiger Tiere aus, die je setzfähiges Alttier und Schmaltier, welches zu Beginn der Belegeperiode vorhanden war, genutzt oder verkauft werden kann.

Wenn wir die Aufzuchtleistung bestimmen, so ist die Aufzuchtleistung gekennzeichnet, durch die Zahl gesetzter Kälber minus Verluste. Werden alle zur Zucht vorgesehenen Tiere unter Beachtung der Konzeptionsrate einbezogen, so ist die Produktivitätszahl gleich Konzeptionsrate minus Aufzuchtverluste und daraus ergibt sich in der Regel eine Zahl, die wenn sie gut ist bei 85 bis 90 Prozent und wenn sie schlecht ist unter 80 Prozent liegt. Untersuchungen im Gatter haben ergeben, dass zwischen der Setzrate von Schmaltieren und der Setzrate von adulten Tieren Unterschiede bestehen. Schmaltiere hatten eine Setzrate bei der Erhebung in 3 Gattern von 74 Prozent, Alttiere von 96 Prozent. In einer großen Anzahl Gatter, in denen die Schmal- und Alttiere nicht getrennt untersucht werden konnten, wo etwa von einem Anteil von knapp 40 Prozent Schmaltieren ausgegangen werden musste, betrug die Setzrate 83 Prozent. Die Spanne reichte jedoch von 66 bis 99 Prozent. Auch in den durchschnittlichen Aufzuchtverlusten, über mehrere Jahre untersucht, gab es Differenzen. Sie lagen zwischen 5,2 bis 6,3 Prozent, so dass am Ende Produktivitätszahlen in unseren untersuchten Gattern zwischen 80 und 86 Prozent im Durchschnitt der Jahre nachgewiesen wurden. Streubreiten sind innerhalb der Gatter und zwischen den Gattern und den Jahren dabei jedoch noch wesentlich größer.

Parasitenkontrolle und Leistung

Ein weiterer wichtiger Komplex in Wirkung auf die Leistung der Tiere ist durch die Sicherung der Tiergesundheit und Gesundheitskontrolle gegeben. In Untersuchungen an 16 Gattern mit Parasitenkontrolle und Behandlung und weiteren 9, in denen ohne Parasitenkontrolle und Behandlung gearbeitet wurde, konnten wesentliche Differenzen in der Leistung ermittelt werden. Im Endeffekt erzielten die Gatter, in denen eine exakte Parasitenkontrolle und auch eine Behandlung durchgeführt wurde, Produktivitätszahlen von 76,7 bis 85,3 und die Gatter, in denen keine Kontrolle durchgeführt wurde, erreichten Produktivitätszahlen von 71,8 bis 73,1. Damit ist die Auswirkung der Produktivitätszahl auf das Schlachtgewicht zum Verkauf je adultes weibliches Stück oder je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche eindeutig gegeben. Bei einer Produktivitätszahl von 71,8 wurde bei einer Nutzung der Spießer mit 15 Monaten ein Schlachtgewicht je weibliches Stück von 15,8 kg und je ha bei einem Besatz von 10 adulten Stücken von 158 kg ermittelt. Bei einer Produktivitätszahl von 85,3 wurde bei gleicher Nutzung auf gleichem Standort ein Schlachtgewicht je Muttertier von 18,8 kg und je ha LN bei einem Besatz von 10 adulten Stücken von 188 kg erreicht, d. h., es wurden 30 kg mehr Schlachtgewicht pro ha realisiert.

Flächenleistung

Es ist ein enger Zusammenhang zwischen Besatz, Produktivitätszahl und dessen Einfluss auf die Flächenleistung eindeutig nachzuweisen. Bei 6, 8 oder 10 adulten Stücken und Produktivitätszahlen zwischen 70 und 85 bewegt sich die Produktion je Flächenleistung zwischen 180 und 366 kg je ha (Tabelle 2).

Interessante Ergebnisse werden aber auch ersichtlich, wenn die Bewirtschaftungsintensität der Flächen bei gleichem Besatz betrachtet wird. Ein Normbesatz und eine Unterteilung der Weide in Koppeln bewirkt, dass die höchste Leistung je Tier und im Endeffekt auch der Fläche realisiert wurde. Aus Analysewerten sächsischer Gatter konnten Differenzen zwischen Gattern, die nicht unterteilt und ohne Pflegemaßnahmen das Grünland

bewirtschaftet haben und Anlagen mit Wechselgatter und Pflegemaßnahmen verglichen werden.(Tabelle 3). In den wichtigen Parametern Produktivitätszahl schwankten diese im Durchschnitt zwischen 72 und 86, die Gewichte der Spießler bei Nutzung mit 15 Monaten waren ebenfalls zwischen 36,2 und 44,8 kg unterschieden. Je nach angepasster Besatzstärke an adulten Tieren konnten somit Flächenleistungen bei einem Besatz von 6 adulten Tieren mit Nachzucht von 156 bis 231 kg ermittelt und bei 10 adulten Tieren mit Nachzucht von 260 bis 385 kg festgestellt werden. Ältere Ergebnisse des Schrifttums zeigen, dass kalkulierte und erzielte Erträge nach Reinkens 1979 für Gatter zwischen 207 und 520 kg liegen können. Damit würden diese Werte noch über Vergleichswerten von anderen Tierarten im Rahmen der extensiven Grünlandnutzung liegen.

Zufütterung

Oft wird die Frage gestellt, welche Auswirkung die Fütterung auf die Wachstumsleistung und somit auch auf die Flächenleistung hat. Dabei ist zu empfehlen, den Gatterbesatz und die Gatterbewirtschaftung so zu gestalten, dass die Tiere das meiste Futter von der Fläche und mit den geringsten Mengen Winterfutter als Zufütterung auskommen. Als Voraussetzung für eine optimale Überwinterung wird auch bei Gattern eine gute Kondition der Tiere zu Beginn des Winters, vergleichbar mit den in der Natur lebenden Tieren gesehen. Die Tiere sollen die Möglichkeit haben, sich auf dem Grünland etwas Feist anzufressen. Unter Beachtung der Jahreszeit und des im Winter verminderten Stoffwechsels unserer Wildtiere sollte das Zufutter erfolgen. Es ist richtig, wenn gutes Heu immer zur Verfügung steht. Natürlich muss bei geschlossener Schneedecke und lang anhaltender Kälte etwas intensiver zugefüttert werden, den die Tiere könne im Gatter keine anderes Futter aufnehmen. Je besser der Bedarf und das Futterangebot auch in dieser Phase übereinstimmen, umso günstiger ist die Futterökonomie und auch der Einfluss auf die Gesundheit der Tiere. Mastrationen im Winter sind kostengünstig und sie belasten darüber hinaus den Stoffwechsel der Tiere, besonders die Leber und die Nieren, und sie führen zu verfetteten Schlachtkörpern, welche vom Verbraucher nicht gewünscht werden, dem Vermarkter zusätzliche Arbeit bereiten und insgesamt negativ einzuschätzen sind.

Das Zufüttern der Kälber in einem Kälberschlupf hat sich dagegen bewährt und sollte auf jeden Fall betrieben werden. Dabei ist zu beachten, dass der Kälberschlupf so gestaltet wird, dass nur die Kälber hinein können und dass der Standort so gewählt ist, dass die Kälber im Kälberschlupf immer ihre Mütter an den Futterstellen in Sichtweite haben.

Nutzungsjahre der Gatter

Bei der Bewertung der Wirtschaftlichkeit der Gatter, gleich ob auf das adulte Tier bezogen oder auf die Flächenleistung, müssen Probleme genannt werden, die auftreten bei Gattern die sich im Aufbau befinden. Eine optimale Aufbauzeit von Gattern beträgt 4, meist 6 Jahre. Es bestehen negative Effekte der Gatter im Aufbau, die die Wirtschaftlichkeit bzw. die Leistung je adultes Tier je ha betreffen. Diese sind gekennzeichnet:

- in einem ungünstigen Geschlechtsverhältnis im Gatter,
- in einem hohen Anteil nicht setzfähiger Tiere,
- einem hohen Anteil an Schmaltieren, die auch eine leicht geringere Leistung bringen wie adulte Tiere.

Es ist die Konsolidierung der Herde erforderlich. Die Anpassung der Tiere an den Standort und nicht zuletzt die Erfahrung in der Bewirtschaftung der Gatter und der Tierart. Die Vermarktung muss organisiert werden, der Kundenstamm und Absatz bei entsprechenden Preisen geschaffen werden.

In den ersten Produktionsjahren ist die Leistungsfähigkeit der Tiere im Durchschnitt noch nicht hoch. Es können oft nur wenige Tiere verkauft und der Absatz noch nicht in jedem Fall optimal gestaltet werden. Ältere Untersuchungen des Autors zeigen, dass in Abhängigkeit der Produktionsjahre mit steigender Produktivität der Gatter gerechnet werden muss. Dabei werden im 1. Jahr etwa 60 Prozent, im 2. Jahr 75 Prozent, im 3. Jahr 87 bis 88 Prozent, ab dem 4. Jahr etwa 90 Prozent und erst ab dem 6. bis 7. Jahr ist die volle Produktionsleistung entsprechend der Standortbedingungen und der vorher beschriebenen Effekte erzielt .

Zusammenfassung

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Wildhaltung kann Grünland, welches schwer mechanisierbar zu nutzen ist und auch verschiedener Intensitätsstufen angehört sinnvoll bewirtschaftet, genutzt und erhalten werden. Für ein vertretbares wirtschaftliches Ergebnis ist der angepasste Tierbesatz je nach Wüchsigkeit des Standortes erforderlich. Ein gutes Weidemanagement, Sicherung einer optimalen Gesundheit der Tiere führen zu guter Fruchtbarkeit und Aufzuchtleistung sowie guter Lebendmasseentwicklung und damit zur besten Voraussetzung für das wirtschaftliche Ergebnis entsprechend der unterschiedlichen Standortbedingungen.

Tabelle 1: Gewicht von Spießern zur Nutzung auf unterschiedlichen Standorten

| Gatter/ Bodenpunkte | Gatter n | Besatzstärke Ø je ha | Genutzte Spießer n | Alter bei Nutzung Ø Mon. | Gewicht Ø kg |
|------------------------|-------------|-------------------------|--------------------------|--------------------------------|-----------------|
| bis 30 | 4 | 7,1 | 32 | 14,6 | 36,8 |
| 31 - 50 | 6 | 9,8 | 41 | 15,1 | 41,4 |
| über 50 | 3 | 10,2 | 26 | 14,3 | 43,8 |

Tabelle 2: Besatz und Produktivitätszahl und dessen Einfluss auf die Flächenleistung

| Adulte weibliche Stücke/ha | 6 | | 8 | | 10 | |
|-------------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Produktivitätszahl | 70 | 85 | 70 | 85 | 70 | 85 |
| Produktion/Flächenleistung kg | 180 | 220 | 240 | 293 | 300 | 366 |

Tabelle 3: Einfluss der Bewirtschaftungsintensität auf die Flächenleistung

| | Gatter nicht unterteilt ohne Pfleßmaßnahmen | Wechselgatter und Pfleßmaßnahmen |
|--|--|-------------------------------------|
| Produktivitätszahl | 72 | 86 |
| Gewicht bei Nutzung Ø 15 Monate | 36,2 | 44,8 |
| Flächenleistung bei Besatz adulte weibliche Stücke | 156 | 231 |
| | 260 | 385 |